

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 29

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hemds- ärmlicher Biedersinn

Ueli Beck, der jeweils das helvetische Nostalgie-Geblümmer «Weisch no ...?» zu moderieren versucht, ist schon öfter seines saloppen Tenis wegen kritisiert worden. Offenbar hat er sich das zu Herzen genommen, denn bei seinem letzten Auftritt trug er schier übermenschlich polierte schwarze Schuhe – die zwei einzigen Glanzpunkte der Sendung – sowie eines jener farbigen Polo-hemden, die in den Sommeraus-

verkauften als Ladenhüter billig verhökert werden. Das passte jedoch vortrefflich zu seinem zerfurchten und verwitterten Charakterkopf, unter dem man sich eine Krawatte als Anhängsel schwerlich vorzustellen vermöchte.

Etwas verwittert und zerfurcht sind ja zumeist auch die Filmausschnitte aus der Mottenkiste, die er mit seinem hemdsärmlichen Biedersinn vorzustellen pflegt. Zu Gast im Studio waren die Schriftstellerin und Übersetzerin Ursula von Wiese, der ehemalige Fussball- und Filmschauspieler Hannes Schmidhauser und der einstige Schlagersänger und Entertainer Jo Roland.

Angesichts dieses Massenauf-

marsches stiess der Gastgeber Ueli Beck schon bald an die Grenzen seiner nicht vorhandenen Schlagfertigkeit. Schon das Umschalten vom Dialekt ins Hochdeutsche (oder was er eben dafür hielt) war für sein nicht synchronisiertes Sprachgetriebe mühsam genug, und auch die geistige Spannweite des dünnen Gesprächsfadens stellte harte Anforderungen. Als aus Jo Rolands Munde einmal das Stichwort «Oklahoma» fiel, fragte der Ueli treuherzig: «Oklahooma, was isch das?» Doch als Ursula von Wiese erzählte, dass sie in einem neuen Buche unter anderem auch die Legende vom schädlichen Cholesterin zerstören wolle, fragte er bereits beinahe sachkundig:

«Ich chan aber oni witeres uf mis Brot Anke striche?»

Butter strich er freilich nicht auf das trockene Brot seines holprigen Geplauders, da half auch der mit so auffälliger Unauffälligkeit auf seinem Knie verborgene Spickzettel nichts. Mit den Duzbrüdern Jo und Hannes mochte er noch zurechtkommen, doch zu der Dame Ursula von Wiese kam sein kumpelhafte Wesen halt nie auf die gleiche Wellenlänge – da schaute er schon mal gequält aus wie ein alter Chinese und wusste nicht, wo er seine rechte Hand deponieren soll.

Dafür kann der Ueli Beck freilich nichts – aber wer, um Gottes willen, hat ihn denn zum aktiven Fernsehen ermuntert? *Telespalter*

Hingerissen starren die beiden Männer auf die Schönheitstänzerin. – «Unfassbar!» murmelt der eine. Der andere nickt: «Leider.»

Aus einem Brief Voltaires: «Entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen bei der drückenden Hitze in Hemdsärmeln schreibe!»

Ein Schriftsteller zu einem Bekannten: «Ich habe zwei Jahrzehnte gebraucht, um einzusehen, dass ich im Grunde keine musische Begabung besitze.»
«Und nun schreiben Sie nicht mehr?»
«Es ist zu spät. Ich bin bereits berühmt.»

Der Boxer zu seinem kleinen Sohn, der am Tisch über seinen Hausaufgaben brütet: «Zähl nicht immer so laut!»

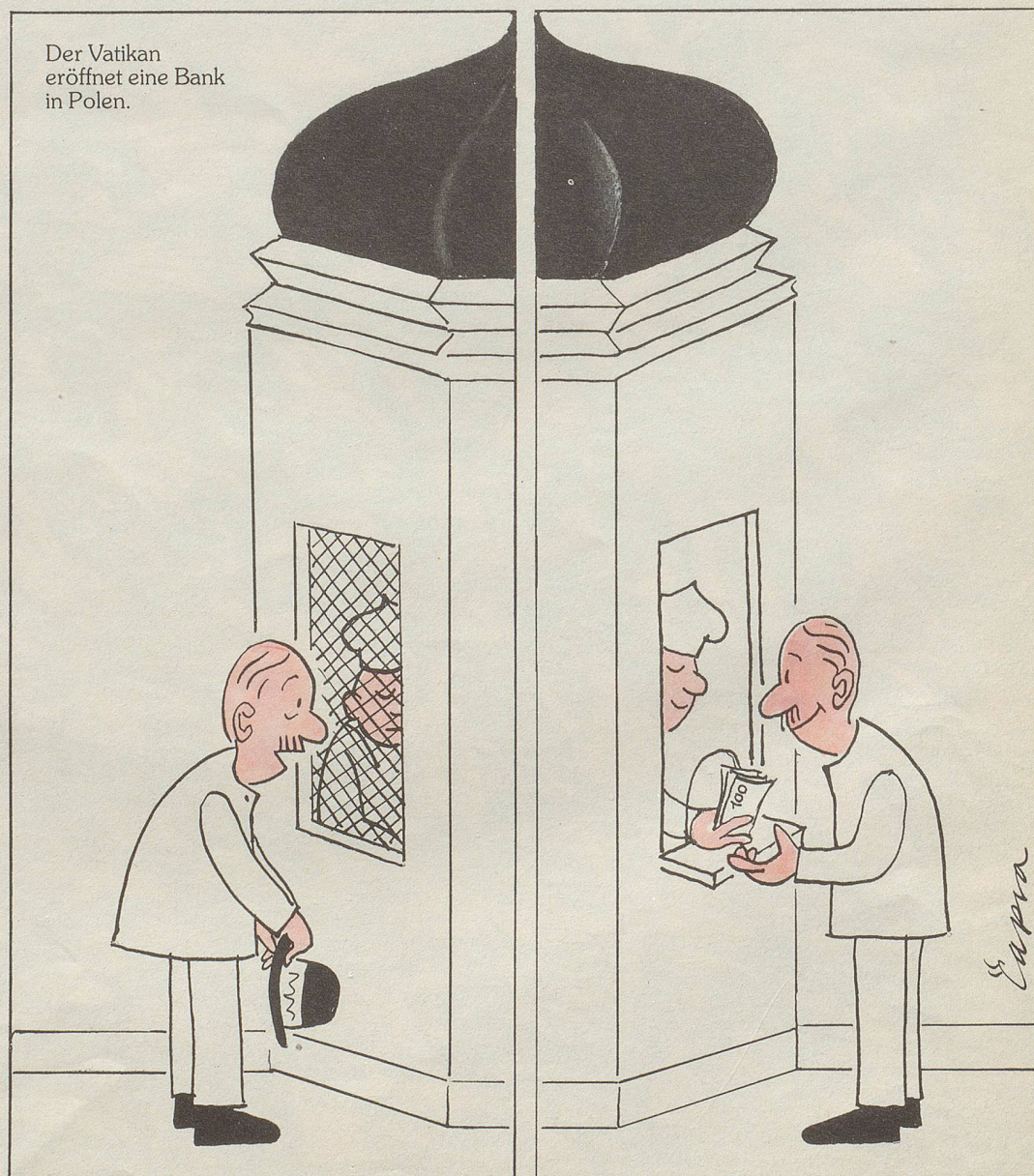
REKLAME

Warum

fragen Sie nicht mal im KKW Gösgen an, ob man auch Ihnen einen Urlaub finanziert?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

Der Vatikan
eröffnet eine Bank
in Polen.



Beicht- Bank-
Geheimnis